

Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

Frauen in die Wikipedia!



ILLUSTRATION: CAROLIN EITEL, AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Emily Temple-Wood war zwölf Jahre alt, als sie ihre ersten Einträge bei Wikipedia schrieb. Dass sie noch ein Kind war, ließ ihr Nutzernamen nicht erkennen, dass sie weiblich war, schon. Noch nicht mal ein Teenager, erlebte sie bereits die ganze Palette von Online-Belästigung – auch in den folgenden zehn Jahren als Wikipedia-Autorin: Vandalismus auf ihrer Userseite, Spekulationen über ihre sexuellen Vorlieben oder Partner, Beleidigungen mit Bezug auf ihre Kompetenz oder ihr Aussehen bis hin zu Aufforderungen zum Sex. Inzwischen ist sie 22 Jahre alt, hat bereits Studienabschlüsse in Molekularbiologie, Arabistik und Islammkunde und studiert nun Medizin. Immer noch verfasst sie für die Wikipedia Beiträge – und immer noch ist sie Zielscheibe für Angriffe.

Ärger und Wut darüber haben sie jedoch nicht zum Aufgeben bewegt, sondern zu einer ganz besonderen Mission: Emily Temple-Wood überlegte, was Männer besonders aufbringen und zugleich Frauen stärken würde, und entschied, für jede beleidigende Email, für jeden Vandalismus auf ihrer Userseite ein neues Profil für eine Frau in der Wissenschaft anzulegen. Es störte sie, dass von allen biografischen Einträgen in der Wikipedia im Jahr 2015 nur 15 Prozent weibliche Personen beschrieben. Besonders gering war ihr Anteil unter den beschriebenen Wissen-

schaftlern. Selbst etliche der (ohnehin wenigen) weiblichen Mitglieder der renommierten Wissenschaftsgesellschaft Royal Society hatten kein Profil in der Wikipedia. Seit Jahrhunderten werden die Leistungen von Frauen in allen Sachgebieten gering geschätzt, unterdurchschnittlich dokumentiert und häufig komplett unterschlagen, nicht nur in der Wikipedia. So



Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt - digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.

kommt es zu Behauptungen, allein Männer hätten das Internet oder das Programmieren erfunden oder überhaupt alles, was mit Technik zu tun hat. Solche Vorurteile schafft man nur durch Aufklärung aus der Welt, mit Wissen und Fakten, auch innerhalb der Wikipedia, die immerhin ein Großteil der Internetnutzer verwenden.

2012 wurde aus Emily Temple-Woods Mission das Wiki-Project „Women Scientists“. Seitdem hat sie selbst Hunderte von Profilen weiblicher Wissenschaftler erstellt – etwa über Ann Bishop, Mitglied der Royal Society, die für ihre Forschungen zum Malariaerreger weltweite Anerkennung genoss, ein wissenschaftliches Institut gründete und sogar Namensgeberin für ein Forschungsstipendium war – aber auf Wikipedia nicht existierte. Gemeinsam mit fast 100 Mitgliedern des Projekts steigerte Temple-Wood die Anzahl biografischer Beiträge von Wissenschaftlerinnen innerhalb von etwa drei Jahren von 1600 auf 5000. Die Rubrik wächst weiter überdurchschnittlich, allein in der ersten Februarhälfte dieses Jahres entstanden 63 neue Profile. Der Charme: Hass gegen Frauen wird auf produktive Weise zu zweierlei: zu intelligenter und gewaltfreier Rache gegen Frauenfeinde (was ärgert sie mehr als die Sichtbarkeit erfolgreicher Frauen?) und zu einer Wiederherstellung der Geschlechter-

vielfalt in der globalen Wissenschaftsgeschichte, die einen wichtigen Beitrag leistet zum Abbau von Geschlechterstereotypen. Eine empfindliche Lücke in der Wikipedia wird so nach und nach geschlossen. Es bleibt jedoch die noch größere Herausforderung, auch mehr Frauen als Editorinnen für die Wikipedia zu gewinnen und zu halten, denn wenn die Plattform das Weltwissen der Menschen für alle bereitstellen soll, dann ist ein Autorenanteil von 85 Prozent Männern völlig inadäquat. Vermutlich ist er eine Ursache dafür, dass der Anteil der Männerbiografien ebenfalls 85 Prozent beträgt.

Bei Frauenthemen halten sie sich aber wenig zurück, selbst zu Artikeln wie „Menstruation“ trugen viermal so viele Männer wie Frauen bei (englische Wikipedia). Bei generischen Themen werden die Verhältnisse noch verrückter, von Filmen („Jurassic Park“: Faktor 19) über Städte (Berlin: Faktor 16) bis hin zu Sportarten (Bowling: Faktor 20) bestimmen in großer Überzahl Männer die Inhalte. Dieses Missverhältnis zu verändern, Themen, Menschen und Anschauungen auch aus der Sicht von Frauen zu beschreiben wird wohl noch eine Weile dauern. Die Mindestvoraussetzungen dafür sind eine frauenfreundlichere Kultur innerhalb der Wikipedia und eine höhere Bereitschaft von Frauen, ihr Wissen und ihre Zeit in dieser virtuellen Enzyklopädie beizutragen.